



Wissenschaftsbezüge und Handlungsebenen in der hochschuldidaktischen Weiterbildung

Implikationen für die Professionalisierung der Hochschuldidaktik

NORA LEBEN

Zusammenfassung

Die hochschuldidaktische Weiterbildung navigiert zwischen Erwartungen an praxisnahe Unterstützungsangebote für die Hochschullehre und Erwartungen an das Selbstverständnis einer Wissenschaftsorientierung. Während Bezüge auf hochschuldidaktische Praxis bereits umfassend untersucht worden sind, stellt die differenzierte Betrachtung der Wissenschaftsorientierung in der hochschuldidaktischen Weiterbildung weiterhin ein Forschungsdesiderat dar. Unter Bezugnahme auf Diskurse in der wissenschaftlichen Weiterbildung betrachtet der vorliegende Beitrag die Ausgestaltung und Verortung von Wissenschaftsbezügen in der Hochschuldidaktik auf unterschiedlichen Handlungsebenen der hochschuldidaktischen Weiterbildung. Die Ergebnisse der Programm- und Dokumentenanalyse zehn ausgewählter hochschuldidaktischer Zertifikatsprogramme zeigen verschiedene Auslegungen von Bezügen auf Wissenschaft in der hochschuldidaktischen Weiterbildung, die über die Angebotsebene hinausgehen und die Profilpositionierung hochschuldidaktischer Einrichtungen tangieren. Aus der Perspektive von Konkurrenz mit außerhochschulischen Anbietern gewinnt der Bezug auf Wissenschaft mit Blick auf sich wandelnde Akteurskonstellationen somit neue Relevanz.

Schlüsselwörter: Hochschuldidaktische Weiterbildung; wissenschaftliche Weiterbildung; Wissenschaftsbezug; Programmanalyse; Zertifikatsprogramme

Scientific references and levels of action in academic teacher training

Implications for the professionalization of higher education didactics

Abstract

Academic teacher training navigates between expectations of practical support for university teaching and the inherent understanding of academic teaching as scientifically oriented. While didactic aspects of university teaching have been studied in detail, the differentiated examination of scientific orientation in academic teacher training remains unclear. With reference to the discourse on the scientific orientation of university continuing education, this article examines the structure and context of scientific references at different levels of higher education didactics. Based on a program and document analysis of ten selected certificate programs for academic teaching, various aspects of scientific references are differentiated and condensed into dimensions. The analysis shows that references to science

extend beyond course offerings and affect the image and positioning of academic teacher training centers. Thus, references to science gain new relevance in view of changing constellations of non-academic actors in this competitive field.

Keywords: Academic teacher training; university continuing education; scientific reference; program analysis; certificate programs

1 Einleitung

Bereits seit den 1970er-Jahren befasst sich der hochschuldidaktische Diskurs mit „kapazitativen, strukturellen und organisatorischen Maßnahmen der Studienreform und [...] daraus folgenden didaktischen Fragen der Gestaltung von Studium, Lehre und Prüfungen“ (Merkt, 2014, S. 95). Angestoßen durch die serviceorientierte Ausrichtung der hochschuldidaktischen Angebote in den 1980er-Jahren sind bis heute Bemühungen einer stärkeren Modularisierung und Zertifizierung zu verzeichnen (Schön et al., 2023; Wetzel & Merkt, 2020). Verstärkt wird diese Entwicklung durch die von der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik e.V. (AHD; heutige Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V., dghd) eingeführten bundesweiten Leitlinien, die die Kerntätigkeiten von Hochschullehrenden aufgreifen und inhaltliche Setzungen vornehmen (Stolz & Riewerts, 2021).

Für Hochschullehrende nehmen hochschuldidaktische Zertifikatsprogramme insofern eine relevante Rolle ein, als dass Dozierende „nur zögerlich und bei Weitem nicht flächendeckend [...] vorbereitende Qualifizierungen“ (Wildt, 2009, S. 26) erhalten, die sie für die Planung und Umsetzung von Lehre vorbereiten und ihnen Reflexionsräume für ihre Rolle als Lehrende ermöglichen. Die hochschuldidaktische Angebotsentwicklung unterliegt hierbei einem „Praktikabilitätsprimat“ (Scheidig & Klingovsky, 2020, S. 313): Einerseits soll sie den Erwartungen der Hochschullehrenden hinsichtlich der Vermittlung praxisnaher Lösungen gerecht werden (Reinmann, 2021), andererseits dem der hochschuldidaktischen Weiterbildung inhärenten Anspruch und der von der Politik herangetragenen Forderung einer Wissenschaftsorientierung entsprechen (Merkt, 2014). Des Weiteren adressiert die hochschuldidaktische Weiterbildung in ihrem genuinen Selbstverständnis Wissenschaftler:innen respektive Hochschullehrende. Die hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebote werden somit nicht nur im Hochschul- und Wissenschaftskontext umgesetzt, sondern richten sich zudem an einen ausschließlich wissenschaftlichen Adressat:innenkreis.

Hierdurch unterscheidet sich die hochschuldidaktische Weiterbildung vom Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung, welches die Bezüge auf Wissenschaft weniger an der Adressierung von Wissenschaftler:innen, sondern stärker an der Verortung der Weiterbildungsangebote an der Institution Hochschule festmacht (Kondratjuk, 2017). Der Wissenschaftsbezug im Weiterbildungsangebot markiert hierbei ein Alleinstellungsmerkmal wissenschaftlicher Weiterbildung (in Abgrenzung zu beispielsweise Angeboten der allgemeinen Weiterbildung).

Vor diesem Hintergrund liegt im Diskurs zur Wissenschaftsorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung ein zentraler Referenzpunkt für die Untersuchung von Wissenschaftsbezügen in hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten an Hochschulen. Die Perspektive der wissenschaftlichen Weiterbildung eröffnet hierbei die Möglichkeit, bereits vorhandene Betrachtungsweisen auf Wissenschaftsbezug heranzuziehen und für das hochschuldidaktische Feld bearbeitbar zu machen. Dabei stellt die „möglichst unmittelbare Orientierung [...] an wissenschaftlichen Standards als auch an berufspraktischen Nutzen“ (Klages & Mörth, 2023, S. 152) sowohl ein zu bearbeitendes Spannungsfeld der wissenschaftlichen Weiterbildung (Klages & Mörth, 2023; Wilkesmann, 2010) als auch der hochschuldidaktischen Weiterbildung (Stolz, 2020) dar.

Um die Ausgestaltung von Bezügen auf Wissenschaft in unterschiedlichen Handlungskontexten einzubetten, dient im vorliegenden Beitrag das theoretische Verständnis von Weiterbildung als Mehrebenensystem als Hintergrundfolie: Weiterbildungsprozesse können auf Handlungsebene der Programmplanung und Angebotsentwicklung, der Organisation sowie der Organisationsumwelt und Netzwerkstrukturen betrachtet werden (Schrader, 2011). Die Untersuchung verschiedener Hand-

lungskontexte ergibt sich aus der Verortung und Umsetzung der hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramme. Dem Beitrag wird somit die folgende Fragestellung zugrunde gelegt: Auf welchen Handlungsebenen werden Wissenschaftsbezüge im hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebot sichtbar und wie gestalten sich diese aus?

Hierfür führt der vorliegende Artikel zunächst in die Begriffe Wissen und Wissenschaftsbezug ein und nimmt in Kapitel 2 die theoretisch-konzeptionelle Rahmung für die weitere Betrachtung von Weiterbildungsangeboten an Hochschulen vor. Anschließend wird hochschuldidaktische und wissenschaftliche Weiterbildung unter dem gemeinsamen Referenzpunkt Wissenschaftsbezug betrachtet, dessen Darlegung um Ausführungen zum aktuellen Forschungsstand ergänzt wird. Das gezeigte Forschungsdesiderat war Anlass, eine Programm- und Dokumentenanalyse hochschuldidaktischer Zertifikatsprogramme durchzuführen, deren methodisches Vorgehen ausführlich in Kapitel 3 erläutert wird. Nachfolgend werden in Kapitel 4 Ergebnisse der Analyse vorgestellt und diskutiert. In Kapitel 5 werden abschließend Implikationen für das hochschuldidaktische Feld ausgearbeitet und offene gebliebene Forschungsansätze formuliert.

2 Theoretisch-konzeptionelle Rahmung und empirische Befunde zu Wissenschaftsbezug

2.1 Wissen und Wissenschaftsbezug im Weiterbildungsdiskurs

Um Wissenschaftsbezüge näher zu untersuchen, werden zunächst Wissen und Wissenschaft im Kontext des Weiterbildungsdiskurses theoretisch erschlossen. Auffassungen von Wissen lassen sich hinsichtlich ihrer Ausrichtung unterscheiden, entweder als „Aussage[n] über die Welt“ (Hof, 2012, S. 51) oder als „Fähigkeit“ (Stehr 1994, S. 208) bzw. ‚Disposition‘ (Aebli 1983, S. 43)“ (Hof, 2002, S. 9). Ferner kann zwischen legitimatorischen, propositionalen, dispositionalen und sozialen Zugängen zu Wissen unterschieden werden (Hof, 2012). Wissenschaft wiederum strukturiert und generiert Wissen (Hof, 2012; Stimm, 2020) und kann als „spezielle, institutionalisierte Form von Wissen“ (Stimm, 2020, S. 29–30) aufgefasst werden. Folglich ist die Betrachtung von Bezügen auf Wissenschaft in engem Zusammenhang mit den dahinterliegenden Annahmen von Wissen und Wissenschaft zu sehen.

Weiter lohnt die nähere Betrachtung der Bedeutung von Wissen für die unterschiedlichen Handlungsebenen in der Weiterbildung, um die Ausgestaltung von Bezügen auf Wissenschaft in ihren jeweiligen Anwendungskontext einzubetten. Es zeigen sich einerseits wesentliche Berührungspunkte von Wissen auf der Ebene des Lehr- und Lernkontextes (Stimm, 2020), andererseits spielt auch auf der Ebene der Organisation das Wissensverständnis des Weiterbildungspersonals und der Teilnehmenden bei der Auswahl und Eingrenzung des Lerngegenstandes eine Rolle. Auf Organisations- und Planungsebene ist zu beobachten, inwieweit Wissen als Leistungsversprechen der Weiterbildungsanbietenden in die Öffentlichkeit getragen wird (Nolda, 2018). Hierunter lassen sich auch Zertifikate subsumieren, die das Resultat der Wissensaneignung vonseiten der Teilnehmenden publik machen (Kade, 2005).

Somit zeigt sich, dass Wissen im Weiterbildungsdiskurs unterschiedlich begrifflich gefasst und entsprechend dem jeweiligen Kontext eingebettet wird. Es wird deutlich, dass Bezüge auf Wissenschaft in unterschiedlichen Ebenen in der Weiterbildung sichtbar werden. Hier knüpft der nachfolgende Abschnitt an und zeichnet das Verhältnis wissenschaftlicher und hochschuldidaktischer Weiterbildung nach. Diese Standortbestimmung dient einerseits dem Verständnis unterschiedlicher Weiterbildungsangebote im Hochschulkontext und bildet andererseits die Grundlage für die anschließende Betrachtung des Wissenschaftsbezugs als gemeinsamer Referenzpunkt hochschulischer Weiterbildung in Kapitel 2.3.

2.2 Wissenschaftliche und hochschuldidaktische Weiterbildung

Das Verhältnis von hochschuldidaktischer und wissenschaftlicher Weiterbildung lässt sich nicht eindeutig bestimmen und wird im Weiterbildungsdiskurs als offene Frage diskutiert (Jütte, 2023; Scheidig & Klingovsky, 2020). Einerseits können beide Felder hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Funktions- und Systembezüge differenziert werden (Jütte & Bade-Becker, 2018; Wolter, 2011):

- In ihrer „intermediäre[n] Lage zwischen Wissenschaft und gesellschaftlichen Verwendungssituationen“ (Schäffter, 2017, S. 222) fungiert die *wissenschaftliche Weiterbildung* als Scharnierstelle zwischen Marktinteressen und wissensgenerierender Hochschule, die im Wissenschafts- und Hochschulsystem situiert ist und von dessen Funktionslogiken beeinflusst wird. Aufgrund der Notwendigkeit, wissenschaftliche Weiterbildung kostendeckend anzubieten, ist die wissenschaftliche Weiterbildung durch eine starke Markt- bzw. Nachfrageorientierung charakterisiert (Cendon et al., 2020).
- Die *hochschuldidaktische Weiterbildung*¹ hingegen adressiert vornehmlich interne Zielgruppen (Wissenschaftler:innen), wird meist durch die Hochschulen selbst finanziell getragen und ist somit nicht Teil des Weiterbildungsmarktes (Wildt, 2013). Im Gegensatz zur wissenschaftlichen Weiterbildung, deren Angebote keine übergeordnete inhaltliche Schwerpunktsetzung aufweisen, ist der Gegenstandsbereich hochschuldidaktischer Weiterbildung eindeutig auf die Gestaltung von „Lern- und Bildungsprozesse[n] von Studierenden im institutionell-organisierten Kontext von Hochschullehre“ (Merk, 2014, S. 94) festgelegt.

Andererseits weisen beide Weiterbildungskontexte Schnittmengen auf:

- Die Weiterbildungsangebote werden vornehmlich von Hochschulen angeboten.
- Es werden hauptsächlich Personen mit akademischer Vorbildung adressiert² (Faulstich et al., 2007; Fischer et al., 2018).
- Sowohl für die wissenschaftliche als auch für die hochschuldidaktische Weiterbildung sind Bezüge auf Wissenschaft profilgebend (Kondratjuk, 2017).

Ogleich die wissenschaftliche Weiterbildung und hochschuldidaktische Weiterbildung zwei unterschiedliche Formen hochschulischer Weiterbildung darstellen, ermöglicht die Betrachtung beider Felder eine Perspektivverschränkung, die für die Bearbeitung des vorliegenden Untersuchungsgegenstandes ertragreich ist. Das nächste Kapitel setzt hier an und bündelt Weiterbildungsangebote, die in der Verantwortung von Hochschulen liegen, über den gemeinsamen Referenzpunkt Wissenschaftsbezug kontextuell ein.

2.3 Wissenschaftsbezug als gemeinsamer Bezugsrahmen wissenschaftlicher und hochschuldidaktischer Weiterbildungsangebote

In der wissenschaftlichen Weiterbildung bezieht sich Wissenschaftsbezug einerseits auf das „wissenschaftliche[] Niveau“ (Kondratjuk, 2017, S. 161) der Weiterbildungsangebote: Inhalte und Positionierungen haben demnach im wissenschaftlichen Diskurs Bestand und unterziehen sich einer fortwährenden Prüfung (Wittpoth, 2005). Hierfür ist nach Tremp (2020) die Kursleitung zuständig, die der „wissenschaftliche[n] Qualität und Redlichkeit und damit [...] [einer] wissenschaftliche[n] Grundhaltung“ (Tremp, 2020, S. 127) Rechnung trägt. Somit wird die Lehre zu einer wissenschaftlich informierten und auf den wissenschaftlichen Grundwerten basierenden Vermittlungsaufgabe (Tremp, 2020). Hierbei steht die Kursleitung vor der Herausforderung, wissenschaftliches Wissen bereitzustellen, das zugleich den Erwartungen an praktisches Handlungswissen gerecht wird. Es wird deutlich, dass

1 Neben der Weiterbildung umfasst die Hochschuldidaktik in ihrem Selbstverständnis als Berufs- und Wissenschaftsfeld auch weitere Handlungsfelder wie Beratung, Qualitätsmanagement, Forschung sowie Curriculums-, Studiengangs- und Organisationsentwicklung (Merk et al., 2022b; Rhein & Wildt, 2023).

2 Gleichwohl ist die Frage nach den Adressat:innen in der wissenschaftlicher Weiterbildung von hoher Relevanz: Bildungspolitische Förderprogramme, wie beispielsweise der 2011 initiierte Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, zielen darauf ab, die Durchlässigkeit zwischen Hochschulstudium und beruflicher Bildung zu verbessern, um so verstärkt bildungsferne Gruppen und sogenannte nicht traditionelle Studierende zu erreichen (Cendon et al., 2020).

sich in der wissenschaftlichen Weiterbildung das Spannungsfeld zwischen „problemzentriertem Wissenschaftsbezug und Praxisnähe“ (Jütte & Bade-Becker, 2018, S. 828) in fortlaufender Bearbeitung befindet. Der Bezug auf Wissenschaft stellt hierbei ein charakterisierendes Merkmal im Tätigkeitsbereich des wissenschaftlichen Weiterbildungspersonals dar, bei der die Akteure unter anderem auf ihre eigene akademische Erfahrung und jeweilige Fachdisziplin rekurrieren (Kondratjuk, 2017).

Als „Grenzfall wissenschaftlicher Weiterbildung“ (Scheidig & Klingovsky, 2020, S. 297) diskutiert, widmet sich die hochschuldidaktische Weiterbildung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Handlungsfeldern der Hochschullehre unter Einbezug von Praxiserfahrungen (Huber, 1983). Die hochschuldidaktische Weiterbildung bewegt sich somit ebenfalls zwischen Bezügen auf Wissenschaft und Praxisanforderungen. Nach Reinmann (2021) dient die Hochschuldidaktik „als Vermittlerin zwischen Forschung und Praxis“ (S. 46) und bereitet in ihrem Selbstverständnis „wissenschaftliche Resultate aus psychologischen, ggf. auch anderen, (Sub-)Disziplinen, die Beschreibungen und Erklärungen zur Hochschullehre liefern, für Anwendung und Transfer“ (S. 46) auf, beispielsweise für die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten. Hier wird der Bezug auf Wissenschaft sichtbar, vornehmlich in Rekurs auf benachbarte Disziplinen und den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in das hochschuldidaktische Feld. Auch zeigen Scheidig und Klingovsky (2020), dass der „Anspruch wissenschaftlicher Themenbearbeitung, z. B. durch theoretische und empirische Referenzen oder durch das Abstrahieren und Generalisieren“ (Scheidig & Klingovsky, 2020, S. 310), nur gelegentlich auf Ebene hochschuldidaktischer Angebote deutlich wird. Als möglichen Grund für die geringe Sichtbarkeit des Wissenschaftsbezugs werden die Verortung des hochschuldidaktischen Angebots an der Hochschule und die damit einhergehenden (impliziten) Annahmen – dass das Niveau des Kurses selbstredend einer wissenschaftlichen Ausrichtung folgt und wissenschaftliches Personal per se adressiert wird – benannt.

Somit zeigt sich, dass der Bezug auf Wissenschaft sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der hochschuldidaktischen Weiterbildung von Relevanz ist, obgleich die Darlegungen explizit machen, dass der Begriff in der wissenschaftlichen Weiterbildung schon weiter inhaltlich und konzeptionell geschärft ist, als es in der hochschuldidaktischen Weiterbildung der Fall ist. Dieses Forschungsdesiderat ist Anlass, im vorliegenden Beitrag Erkenntnisse über die Umsetzung hochschuldidaktischer Wissenschaftsbezüge zu gewinnen, um begriffliche Differenzierungen zu ermöglichen und Bezüge auf Wissenschaft greif- und bearbeitbar zu machen. Insbesondere in Anbetracht großer Förderoffensiven auf nationaler Ebene (z. B. Stiftung Innovation in der Hochschullehre) bietet die Betrachtung von Wissenschaftsbezug Ansatzpunkte für die Legitimierung hochschuldidaktischer Weiterbildung.

3 Zur Umsetzung der Programm- und Dokumentenanalyse hochschuldidaktischer Zertifikatsprogramme³

3.1 Programm- und Dokumentenanalysen in der Weiterbildungsforschung

Um die Auslegungen von Wissenschaftsbezug in hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten zu untersuchen, wird auf die in der Weiterbildungsforschung etablierte Programmanalyse zurückgegriffen. Dieser empirische Zugang bietet sich für den vorliegenden Untersuchungsgegenstand an, da Veranstaltungsankündigungen, Programm- und Angebotsbeschreibungen Auskünfte über das Leistungsprofil und Selbstverständnis einer Weiterbildungseinrichtung ermöglichen (Nolda, 2009). Die Programmforschung betrachtet diese Ankündigungen und Beschreibungen aus analytischer Perspektive, um mehr über organisationale und strukturelle Rahmenbedingungen und inhaltliche Setzungen des Weiterbildungsangebots der untersuchten Einrichtung(en) zu erfahren. Des Weiteren

3 Da im vorliegenden Beitrag mit dem gleichen Datenkorpus gearbeitet wurde, sind einzelne Textsegmente zur Darstellung des Forschungsdesigns und des empirischen Materials in einer vorgehenden Veröffentlichung der Autorin in gleicher oder ähnlicher Weise verwendet worden.

stellen Programmanalysen durch ihre offene und intensive Untersuchung von Ankündigungs- und Begleittexten einen aussichtsreichen Zugang für einen explorativen Forschungsansatz dar (Käpplinger, 2007), der bei der begrifflichen Unschärfe und Auslegung des vorliegenden Forschungsgegenstandes gegeben ist.

Um das programmanalytische Material zu erweitern und Bezüge auf Wissenschaft auch auf den Ebenen der Organisation und Organisationsumwelt zu untersuchen, werden weitere Dokumente im Rahmen einer Dokumentenanalyse in die Untersuchung einbezogen. Grundlage von Dokumentenanalysen bildet, ähnlich zur Programmanalyse, die Untersuchung non-reaktiven Forschungsmaterials, das „anderen Entstehungsbedingungen als den wissenschaftlichen geschuldet ist“ (Hoffmann, 2012, S. 397). Der dokumentenanalytische Zugang bezieht bei der Analyse des untersuchten Dokuments als „kulturelles, verzeitlichtes ‚Produkt‘ in seiner Gemachtheit sowie seiner Wirkung“ (Hoffmann, 2012, S. 397) die Urheber:innen, Auftraggebende, Rezipient:innen und den Dokumentenzweck mit ein. Zusammengeführt mit den programmanalytischen Befunden ergibt sich somit nicht nur eine umfassende Betrachtung von Auslegungen von Wissenschaftsbezug auf Angebots-ebene, sondern auch die Möglichkeit diese Auslegungen kontextuell einzubetten.

3.2 Fallauswahl

Um die Auslegungen von Wissenschaftsbezug näher zu betrachten, wurde das Untersuchungsfeld auf hochschuldidaktische Zertifikatsprogramme⁴ eingegrenzt. Diese stellen zwar nur einen Teil der hochschuldidaktischen Weiterbildung dar (für eine ausführliche Übersicht siehe Wildt, 2013), sind jedoch vor dem Hintergrund der Entwicklung zu einer stärkeren modularen Ausrichtung des hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebots für die Untersuchung von Vorteil: Durch einheitliche Leitlinien der hochschuldidaktischen Interessenvertretung sind die Zertifikatsprogramme trotz unterschiedlicher regionaler Standorte ähnlich aufgebaut und ermöglichen eine bundesweite Anrechnung der erbrachten Leistungen. Der modulare Aufbau bietet ein hohes Maß an struktureller Vergleichbarkeit und eignet sich daher im Besonderen für die Untersuchung von Wissenschaftsbe-zügen im hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebot.

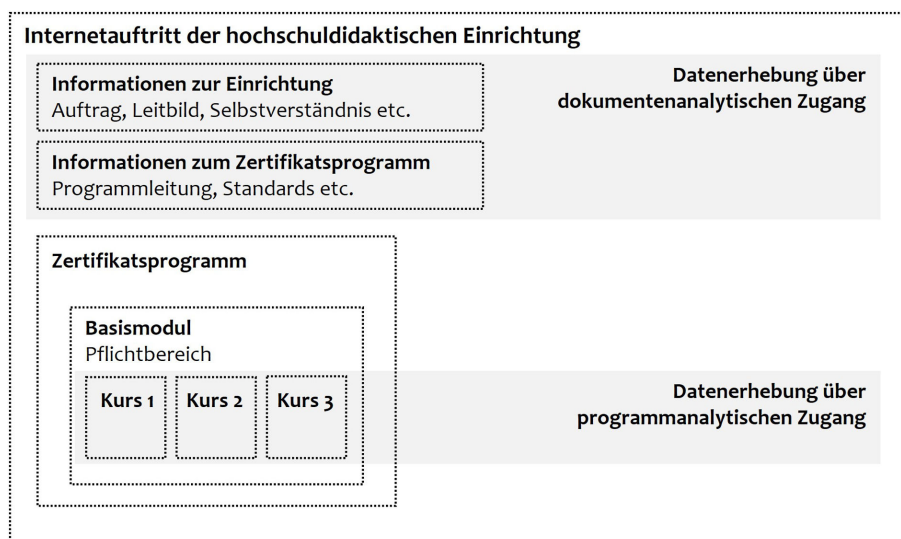


Abbildung 1: Empirische Zugänge (in Anlehnung an Leben, 2022, S. 41)

Der Zugang zum Forschungsfeld greift die Vorgehensweise von Scheidig und Klingovsky (2020) auf: Über eine webbasierte Programm- und Dokumentenanalyse wurden Veranstaltungstexte erfasst, da Websites die „vorrangige Kommunikations-, Werbe- und Anmeldeplattform für hochschuldidakti-

⁴ Angelehnt an Schrader (2011) charakterisiert ein Zertifikatsprogramm, dass „es sich um ein zusammenhängendes, curricular geplantes und als solches angekündigtes Angebot einzelner Veranstaltungen handelt, die die [...] Teilnehmenden zu einem zertifizierten Abschluss kombinieren können“ (S. 159).

sche Weiterbildungsangebote sind“ (Scheidig & Klingovsky, 2020, S. 304). Öffentlich zugängliche Veranstaltungsankündigungen hochschuldidaktischer Zertifikatsprogramme in Deutschland bildeten die Grundlage der Datenerhebung. Um die Erhebung einheitlich umzusetzen, wurden lediglich Ankündigungstexte aus dem Basismodul der hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramme untersucht. Weiterführende Hinweise und Materialien zu den jeweiligen Zertifikatsprogrammen (z. B. Auftrag und Profildarstellung) wurden für den dokumentenanalytischen Zugang erfasst (siehe Abb. 1).

3.3 Methodisches Vorgehen

Die Programmanalyse wurde als teilerhebende, raumbezogene und unmittelbare Querschnittsanalyse durchgeführt (Nolda, 2009). Dies war auch für die anknüpfende Dokumentenanalyse der Fall (Hoffmann, 2012). Die regionale Eingrenzung bezog sich auf deutschsprachige Angebote innerhalb Deutschlands, die zeitliche Fixation war ein festgelegter Erhebungszeitraum: Die Erhebung fand am 20.12.2021 statt und erfolgte über die Sicherung öffentlich zugänglicher Daten auf Internetauftritten der hochschuldidaktischen Einrichtungen. Der Materialkorpus umfasste 36 Veranstaltungstexte aus zehn hochschuldidaktischen Zertifikatsprogrammen und 98 weiterführende Dokumente (Informationen zur Einrichtung und zum Zertifikatsprogramm, z. B. Leitbild, Hinweise zur Programmleitung, Veröffentlichungen).

Mittels der kontrastierenden Fallauswahl aufgrund vorher festgelegter Vorannahmen und angelehnt an das theoretical sampling wurde durch einen möglichst starken Kontrast bei der Selektion der Untersuchungsobjekte eine möglichst große Varianz beabsichtigt (Strübing, 2022). Auf diese Weise wurden zehn hochschuldidaktische Zertifikatsprogramme für die Programm- und Dokumentenanalyse ausgewählt.⁵ Durch Rückgriff auf bereits bestehende programmanalytische Arbeiten in der Weiterbildungsforschung (Schrader, 2011; Scheidig & Klingovsky, 2020; von Hippel, 2007) sowie theoretische und empirische Einordnungen von Wissenschaftsbezug in der wissenschaftlichen Weiterbildung (Kondratjuk, 2017; Seitter, 2017; Tremp, 2020) und hochschuldidaktischen Weiterbildung (Scheidig & Klingovsky, 2020) wurde ein Kategoriensystem entwickelt, indem deduktiv die Oberkategorien Organisation, Inhalt, Didaktik und Methodik, Kursleitung und Adressat:innen, Darstellung des Zertifikatsprogramms festgelegt und im Laufe des Forschungsprozesses induktiv um die Kategorien Standards, Programmleitung, Unterstützende Struktur bei Planung des Weiterbildungsangebots und Selbstpräsentation der Einrichtung ergänzt wurden.

Über das leitende Kategoriensystem wurde das erhobene Material zunächst inhaltsanalytisch ausgewertet (Mayring, 2015). Im nachfolgenden Schritt erfolgte die Weiterentwicklung der gebildeten Kategorien durch eine nähere Analyse der Beziehungen zwischen den Kategorien, angelehnt an das Verfahren des axialen Kodierens der Grounded Theory (Strübing, 2022). Die Ergebnisse der kategorienübergreifenden Betrachtung wurden zu Dimensionen von Wissenschaftsbezügen verdichtet. Das nachfolgende Kapitel stellt die ausgearbeiteten Dimensionen vor und ordnet die Befunde auf den unterschiedlichen Handlungsebenen ein.

4 Wissenschaftsbezüge in der hochschuldidaktischen Weiterbildung

4.1 Überblick zu den fünf Dimensionen

Auf Grundlage der durchgeführten Programm- und Dokumentenanalyse und der kategorienübergreifenden Untersuchung wurden unterschiedliche im Material sichtbar gewordene Auslegungen zu fünf Dimensionen von Wissenschaftsbezug kondensiert:

5 Kriterien für die Aufnahme eines Zertifikatsprogramms in die Erhebung waren (1) die Adressierung von Lehrenden nach Hochschultyp (Universität/Fachhochschule/Pädagogische Hochschule), (2) nach Erfahrung (geringe Lehrerfahrung/langjährige Lehrerfahrung/alle Erfahrungsstufen/keine Angabe), und (3) nach Statusgruppe (Mittelbau/Professor:innen/mehrere Statusgruppen/keine Angabe) sowie (4) die Verortung des Zertifikatsprogramms nach Einrichtungstyp (Hochschule/Hochschulzusammenschluss), (5) die Erhebung von Teilnahmegebühren (ja/nein/keine Angabe) und (6) eine etwaige dghd-Akkreditierung (ja/nein).

Stilistisch-kommunikativer Wissenschaftsbezug: In ihrem hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramm stellen hochschuldidaktische Einrichtungen Bezüge zu Wissenschaft auf stilistisch-kommunikative Weise her. Hierbei wird in den Veranstaltungsankündigungen sowie im präsentierten Leitbild wissenschaftliche Formensprache verwendet, die durch die Darstellung von Literaturverzeichnissen oder Quellenverweisen im Text oder bei Abbildungen sichtbar wird. Auch werden Lebensläufe von Programm- und Einrichtungsleitung dargestellt, die eine starke Deckungsgleichheit zu der in akademischen Kreisen üblichen Präsentation aufweisen (Hamann & Kaltenbrunner, 2021). Hochschuldidaktische Einrichtungen zeigen auf diese Weise der Darstellung von Wissenschaftserfahrung die Zugehörigkeit zur wissenschaftlichen Community. Zudem erfährt das hochschuldidaktische Zertifikatsprogramm durch die Hervorhebung wissenschaftlicher Leistungen der Programm- und Einrichtungsleitung Legitimation.

Theoretisch-konzeptioneller Wissenschaftsbezug: Theoretische Referenzen, die auf Inhalte der Hochschuldidaktik und ihrer benachbarten Disziplinen verweisen, konnten ebenfalls als Bezüge auf Wissenschaft aus dem Material extrahiert werden, z. B. über die Bereitstellung einschlägiger Literatur aus der Hochschuldidaktik im Internetauftritt oder die Bezugnahme auf hochschuldidaktische Theorien, Befunde und Grundlagenwissen bei der Nennung von Lehr-Lernzielen von Veranstaltungen. Zusätzlich wird in dem im Internetauftritt explizierten Einrichtungsauftrag als theoriegenerierende Einrichtung der Anspruch einer aktiven Rolle in der Hervorbringung von Theorien im Kontext hochschulischen Lehrens und Lernens sichtbar. Dies lässt erneut die Nähe zur Institution Hochschule und dem Feld der Wissenschaft erkennen.

Forschungsbezogener Wissenschaftsbezug: Auch weisen hochschuldidaktische Zertifikatsprogramme Bezüge auf Wissenschaft im Sinne einer Forschungsorientierung auf. Diese äußert sich in der Ansprache der Adressat:innen als forschende Lehrende: Sie werden beispielsweise durch die Einnahme einer forschenden Haltung gegenüber ihrer eigenen Lehre aufgefordert, an (hochschuldidaktischen) Forschungsaktivitäten zu partizipieren. Auch wird ein forschendes Selbstverständnis auf Einrichtungsebene durch die Explikation eigener Forschungsaktivitäten sichtbar. Weiter wird die Forschungsnähe als Bezug auf Wissenschaft in Form von Forschungsarbeiten und -schwerpunkten der Kurs-, Programm- und Einrichtungsleitung deutlich. Durch die Präsentation der forschenden und damit wissenschaftlichen Affinität zeigt sich erneut eine Legitimierung der hochschuldidaktischen Einrichtung.

Fachlich-disziplinärer Wissenschaftsbezug: Inhaltlich beziehen sich die hochschuldidaktischen Einrichtungen auf Wissenschaft, indem auf die Hochschuldidaktik als Wissenschaftsfeld und ihre Bezugsdisziplinen rekurriert wird. Gleichzeitig werden persönliche Fachbezüge sichtbar, die von dem eingesetzten Weiterbildungspersonal sowie Programm- und Einrichtungsleitung präsentiert werden: Die eigene akademische Sozialisation und fachliche Zugehörigkeit wird bei der Darstellung der Kurs-, Programm- und Einrichtungsleitung dargelegt und kann als Zugang zur hochschuldidaktischen Beschäftigung und Verortung innerhalb des hochschuldidaktischen Feldes aufgefasst werden (Scholkmann & Stolz, 2018). Dieser Bezug auf Wissenschaft stellt ein Begründungsmoment für die eigene hochschuldidaktische Tätigkeit dar.

Institutionell-akteurspezifischer Wissenschaftsbezug: Über die Darstellung des Zertifikatserwerbs sowie von in der Hochschuldidaktik bedeutsamen Akteuren zeigt sich ein institutionell-akteurspezifischer Bezug in den hochschuldidaktischen Zertifikatsprogrammen. Das am Ende der Weiterbildung erworbene hochschulische Zertifikat stellt das erworbene Wissen nach außen dar und dient gleichzeitig als Demarkationslinie zu außerhochschulischen Weiterbildungsanbietern. Durch den Verweis auf die Hochschule, die über „Selektions- und Inklusionsinstanzen“ (Dollhausen & Latke, 2020, S. 104) verfügt und eine „zugangserschließende Bedeutung“ (Dollhausen & Latke, 2020, S. 104) innehat, wird der institutionelle Charakter der Hochschule hervorgehoben und stellt das Recht der Zertifikatsvergabe in den Vordergrund. Weiter werden von den hochschuldidaktischen Einrichtungen im hochschuldidaktischen Feld relevante Akteure genannt (z. B. dghd, Akkreditierungskommission) sowie die eigene hochschuldidaktische Einrichtung als bedeutsame und aktive Mitgestalterin in ebenjenem Feld positioniert. Hier wird einerseits eine Legitimierung der

eigenen Tätigkeit durch beispielsweise Programmakkreditierungen kenntlich gemacht und andererseits der Handlungs- und Gestaltungsspielraum der Einrichtung bei der Bearbeitung aktueller hochschuldidaktischer Diskurse sichtbar.

4.2 Verortung in den Handlungsebenen

Ausgehend von dem Verständnis von Weiterbildung als Mehrebenenmodell (Schrader, 2011) wird in der vorliegenden Analyse deutlich, dass die skizzierten Wissenschaftsbezüge auf verschiedenen Handlungsebenen erkenntlich sind:

Auf **Ebene der Programmplanung und Angebotsentwicklung** werden Wissenschaftsbezüge durch

- die Angabe von Literaturempfehlungen bei Veranstaltungsankündigungstexten (*stilistisch-kommunikativ, theoretisch-konzeptionell*),
- die Hervorhebung von Forschungsschwerpunkten der Kursleitungen (*forschungsbezogen*) und
- Angaben zur (Hochschul-)Biografie der Kursleitungen (*fachlich-disziplinär*) sichtbar.

Auf **Ebene der Organisation** äußern sich Bezüge auf Wissenschaft durch

- Verweise auf hochschuldidaktische Theorien, die den Leitbildern der hochschuldidaktischen Einrichtung zugrunde liegen (*stilistisch-kommunikativ, theoretisch-konzeptionell*),
- die Darstellung von Forschungsaktivitäten der hochschuldidaktischen Einrichtung, beispielsweise durch den Verweis auf eigene Publikationen und Tagungsbeiträge (*forschungsbezogen*),
- das Aufzeigen von Wissenschaftserfahrung der Einrichtungsleitung (*fachlich-disziplinär*) sowie
- die Verortung der Einrichtung an einer Hochschule (*institutionell-akteursspezifisch*).

Auf **Ebene der Organisationsumwelt und Netzwerkstrukturen** zeigen sich Auslegungen von Wissenschaftsbezug durch

- die Darstellung des hochschuldidaktischen Zertifikatserwerbs mit bundesweiter Anerkennung (*institutionell-akteursspezifisch*) und
- die Nennung relevanter Akteure (z. B. dghd) bei der Abbildung von Standards, an denen sich das hochschuldidaktische Weiterbildungsangebot orientiert (*institutionell-akteursspezifisch*).

Insbesondere der institutionell-akteursspezifische Wissenschaftsbezug macht deutlich, dass sich Bezüge auf Wissenschaft eingebettet in der Umwelt der jeweiligen Einrichtung wiederfinden. Dies kann als strategisches Abgrenzungsmoment verstanden werden, um hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote entsprechend zu positionieren und in Konkurrenz tretenden Anbieterstrukturen entgegenzuwirken. Implikationen dieser Verortung werden im nachfolgenden Abschnitt diskutiert.

4.3 Ergebnisdiskussion

Die dargelegten Dimensionen von Wissenschaftsbezug verweisen auf unterschiedliche Wirkungskontexte hochschuldidaktischer Zertifikatsprogramme. Hierbei nimmt der Zertifikatserwerb insofern eine bedeutsame Rolle ein, als dieser für Hochschullehrende in der eigenen wissenschaftlichen Karriere von Relevanz ist, beispielsweise wenn bei Berufungsverfahren Lehrkompetenznachweise gefordert werden (Fendler & Gläser-Zikuda, 2013 zit. in Fendler et al., 2013, S. 29). Im Gegensatz zu einzelnen hochschuldidaktischen Weiterbildungsveranstaltungen, die zunehmend auch von außerhochschulischen Anbietern umgesetzt werden, sind hochschuldidaktische Zertifikate ausschließlich an den jeweiligen Hochschulen oder hochschulischen Netzwerkverbänden zu erwerben. Mit Blick auf die sich wandelnden Akteurskonstellationen rückt hierbei die Selektionsfunktion der Institution Hochschule in den Vordergrund. Hochschullehrenden wird durch den erfolgreichen Erwerb eines hochschuldidaktischen Zertifikats der Zugang zu beruflichen Anschlussstationen ermöglicht. Dass sich auf dieser Ebene ein Bezug auf Wissenschaft bzw. primär auf die Institution Hochschule zeigt, macht deutlich, dass hochschuldidaktische Wissenschaftsbezüge über die Angebotsebene hinausgehen.

Durch die zunehmende Entwicklung von Netzwerkstrukturen, die in hochschulübergreifenden Zertifikatsprogrammen zum Ausdruck kommen, geraten (neue) Akteure in den Blick, die sich steuernd auf die Gestaltung des hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebots auswirken. Hier spielen einerseits Akkreditierungsunternehmen eine Rolle, die durch Verfahren des Qualitätsmanagements und der Qualitätssicherung auf die Einrichtungen (u. a. über die Darstellung eines Akkreditierungszertifikats nach außen) einwirken. Andererseits zeigt sich auch in der voranschreitenden Professionalisierung und Institutionalisierung des hochschuldidaktischen Feldes der Einfluss der bundesweit agierenden Interessenvertretung mit eigener Akkreditierungskommission auf die Ausgestaltung von Wissenschaftsbezügen. Der im empirischen Material auf Programm- und Einrichtungsebene sichtbar gewordene Verweis auf die wissenschaftliche Community und die dort diskutierten Handlungsempfehlungen, Qualitätsstandards und Leitlinien zeigt, dass Bezüge auf Wissenschaft auch in den weitgreifenden Kontext der hochschuldidaktischen Wissenschaftsgemeinde eingebettet werden. Vor dem Hintergrund der sich verändernden Akteurskonstellation ist der Rückbezug auf etablierte Akteure (z. B. Akkreditierung, dghd) bei der Bearbeitung von Wissenschaftsbezügen auf Einrichtungsebene sicher aufschlussreich und kann in Anschlussforschungen näher untersucht werden.

5 Fazit und Ausblick

Ausgangspunkt des vorliegenden Beitrags war die Ausgestaltung und Verortung von Wissenschaftsbezügen auf unterschiedlichen Handlungsebenen. Die ausgearbeiteten Wissenschaftsbezüge (stilistisch-kommunikativ, theoretisch-konzeptionell, forschungsbezogen, fachlich-disziplinär, institutionell-akteursspezifisch) machen deutlich, dass die Bezüge auf Wissenschaft in den hochschuldidaktischen Zertifikatsprogrammen über den von Scheidig und Klingovsky (2020) auf der Angebotsebene gezeigten Wissenschaftsbezug hinausgehen. Hier zeigt sich das Potenzial forschungsmethodischer Ansätze aus der Weiterbildung für die Eruiierung des hochschuldidaktischen Feldes: Es wird sichtbar, dass der dokumentenanalytische Zugang den Untersuchungsgegenstand erweitert hat und Aussagen über die Bezüge auf Wissenschaft ermöglicht, die sich auch auf Einrichtungs- und Programmplanungsebene verorten lassen. Inwieweit Bezüge auf Wissenschaft von Akteurinnen und Akteuren der hochschuldidaktischen Weiterbildung selbst (mit)gestaltet werden, ließe sich tiefergehend über Anschlussuntersuchungen beforschen, beispielsweise durch die Erweiterung des empirischen Materials durch Interviews mit Programmplanenden, Kursleitungen oder Teilnehmenden hochschuldidaktischer Weiterbildungsangebote.

Die vorliegende Programm- und Dokumentenanalyse reiht sich in die fortschreitende Evidenzbasierung des hochschuldidaktischen Feldes (Szczyrba & Schaper, 2018) ein, welche insbesondere mit Blick auf Professionalisierungsbestrebungen hochschuldidaktischer Praxis fortlaufend diskutiert wird (Merkt et al., 2016; Salden, 2019). Die differenzierte Untersuchung von Bezügen auf Wissenschaft kann ferner Ansatzpunkte für die Professionalisierung der Hochschuldidaktik liefern und an bisherige Gestaltungsansätze anknüpfen (z. B. Merkt et al., 2022a): Die ausgearbeiteten Wissenschaftsbezüge eröffnen Reflexionsräume, den Anforderungen an hochschuldidaktische Weiterbildung zu begegnen. Die erstmalige Benennung unterschiedlicher Bezüge auf Wissenschaft in hochschuldidaktischen Zertifikatsprogrammen ermöglicht den Diskurs bei in der Hochschuldidaktik tätigem Personal und erlaubt es bei der Angebotsentwicklung, aber auch in der Profilverortung der jeweiligen hochschuldidaktischen Einrichtung, Bezüge auf Wissenschaft zu identifizieren und zu explizieren.

Gleichzeitig stellt eine solche Auseinandersetzung mit Wissenschaftsbezügen, die sich unter anderem auch auf Organisationsebene verorten lassen, hochschuldidaktische Einrichtungen in ihrer Profilpositionierung vor Herausforderungen:

- Eine (kollektive) Verständigung über die jeweilige Auslegung von Wissenschaftsbezug wird beispielsweise bei der Ausrichtung von Öffentlichkeitsarbeit relevant. Insbesondere bei hochschuldidaktischen Kooperationsaktivitäten, wie der Umsetzung hochschuldidaktischer Weiter-

bildung im Hochschulverbund, ist eine gemeinsame Deutungsperspektive von Bezügen auf Wissenschaft von Belang.

- Zusätzlich verschiebt sich durch die digitale Transformation die Vermarktung von Weiterbildungsangeboten zunehmend in den digitalen Raum und verlangt verstärkt Strategien digitalen Bildungsmarketings (Alke, 2023). Hochschuldidaktische Einrichtungen stehen somit vor der Aufgabe, sich zu digitalen Plattformen und Sozialen Medien zu positionieren und zu klären, ob und wie diese für die eigene Profilverortung und Akquise genutzt werden.

Mit Blick auf die steigende Entwicklung hochschuldidaktischer Kooperationsaktivitäten und (hochschulübergreifender) digitaler Infrastrukturen (Merkt, 2014; Seidl et al., 2022) bleiben Steuerungsfragen auf Organisationsebene im hochschuldidaktischen Feld bislang unbeantwortet. Bei diesem Forschungsdesiderat können Diskurse aus Bezugsdisziplinen, wie der allgemeinen, beruflichen und wissenschaftlichen Weiterbildung, Impulse liefern.

Zugleich bleibt offen, inwieweit Wissenschaftsbezüge in der hochschuldidaktischen Weiterbildung ein Ausdruck von Verortungsprozessen im Feld der Hochschulweiterbildung sind: Ob die Hochschuldidaktik in ihrem Selbstverständnis als eigene Disziplin bezeichnet werden kann, wird derzeit diskutiert (Rhein & Wildt, 2023). Erste Ansatzpunkte für eine solche Entwicklung, wie „eine spezifische Fachgemeinschaft, Karrierestruktur und institutionalisierte Sozialisation für den wissenschaftlichen Nachwuchs“ (Reinmann, 2021, S. 49), zeigen sich beispielsweise durch die Fachgesellschaft bzw. Interessenvertretung dghd und die formalisierten Zugangswege zur hochschuldidaktischen Tätigkeit (z. B. der berufs begleitende Master-Studiengang Higher Education der Universität Hamburg), die neben Forschung über und durch hochschuldidaktisch Tätige sowie die Entwicklung eigener Forschungsansätze (z. B. Scholarship of Teaching and Learning) eine relevante Rolle im hochschuldidaktischen Professionalisierungsprozess einnehmen (Merkt et al., 2016). Auf diese Weise, argumentiert Reinmann (2021), würde die Institutionalisierung von Hochschuldidaktik als Disziplin „die wissenschaftliche Grundlage für die Aus- und Weiterbildung von Hochschuldidaktiker:innen liefern und erst darüber auch die Hochschuldidaktik als Profession nachhaltig sicherstellen können“ (S. 52).

Hier wird erneut deutlich, dass die Untersuchung der hochschuldidaktischen Weiterbildung und ihrer Bezüge auf Wissenschaft einen wichtigen Beitrag zur Beforschung des hochschuldidaktischen Feldes leisten kann und Anknüpfungspunkte für Professionalisierungsansätze in der Hochschuldidaktik bietet.

Literatur

- Alke, M. (2023). Strategien und Herausforderungen des digitalen Bildungs- und Personalmarketings in der Erwachsenenbildung. *forum erwachsenenbildung*, 56(2), 27–31.
- Cendon, E., Elsholz, U., Speck, K., Wilkesmann, U., Maschwitz, A. & Nickel, S. (2020). *Wandel an Hochschulen? Entwicklungen der wissenschaftlichen Weiterbildung im Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“*. Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830991069>
- Dollhausen, K. & Lattke, S. (2020). Organisation und Organisationsformen wissenschaftlicher Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 99–121). Springer-Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3_5
- Faulstich, P., Graefßner, G., Bade-Becker, U. & Gorys, B. (2007). *Länderstudie Deutschland*. In A. Hanft & M. Knust (Hrsg.), *Weiterbildung und lebenslanges Lernen in Hochschulen. Eine internationale Vergleichsstudie zu Strukturen, Organisation und Angebotsformen* (S. 87–164). Waxmann.
- Fendler, J., Seidel, T. & Johannes, C. (2013). Wie wirksam sind hochschuldidaktische Workshops? Auswirkungen auf die Lehrkompetenz von Hochschullehrenden. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 35(3), 28–48.
- Fischer, H., Franken, O. B., Heinz, M. & Köhler, T. (2018). Zum Stand der wissenschaftlichen Weiterbildung in Sachsen – Befunde einer Programmanalyse. In H. Fischer & T. Köbler (Hrsg.), *Postgraduale Bildung mit digitalen Medien. Problemlagen und Handlungsansätze aus Sicht der Beteiligten* (S. 45–57). Waxmann.

- Hamann, J. & Kaltenbrunner, W. (2021). Biographical representation, from narrative to list: The evolution of curricula vitae in the humanities, 1950 to 2010. *Research Evaluation*, 00(0), 1–14. <https://doi.org/10.1093/reseval/rvab040>
- Hippel, A. von (2007). *Medienpädagogische Erwachsenenbildung. Eine Analyse von pädagogischem Auftrag, gesellschaftlichem Bedarf und Teilnehmendeninteressen*. (Schriftenreihe der Landesmedienanstalt Saarland; Bd. 14). LMS.
- Hof, C. (2002). Wissen als Thema der Erwachsenenbildung. In B. Dewe, G. Werner & J. Wittpoth (Hrsg.), *Professionswissen und Erwachsenenpädagogisches Handeln* (S. 9–17). W. Bertelsmann Verlag.
- Hof, C. (2012). Wissenstheorie. In B. Schäffer & O. Dörner (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung* (S. 50–62). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvddzk9g.7>
- Hoffmann, N. (2012). Dokumentenanalyse. In B. Schäffer & O. Dörner (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung* (S. 395–406). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvddzk9g.32>
- Huber, L. (1983). Hochschuldidaktik als Theorie der Bildung und Ausbildung. In L. Huber (Hrsg.), *Ausbildung und Sozialisation in der Hochschule* (S. 114–138). Klett-Cotta.
- Jütte, W. (2023). Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In R. Rhein & J. Wildt (Hrsg.), *Hochschuldidaktik als Wissenschaft. Disziplinäre, interdisziplinäre und transdisziplinäre Perspektiven* (S. 175–193). transcript Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783839461808-010>
- Jütte, W. & Bade-Becker, U. (2018). Weiterbildung an Hochschulen. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 821–836). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-5_42
- Kade, J. (2005). Wissen und Zertifikate. Erwachsenenbildung/Weiterbildung als Wissenskommunikation. *Zeitschrift für Pädagogik*, 51(4), 498–512.
- Klages, B. & Mörth, A. (2023). Theorie-Praxis-Probleme in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Domänenspezifische Formen organisationaler Differenzbearbeitung. In A. Mensching, N. Engel, C. Fahrenwald, M. Hunold & S. M. Weber (Hrsg.), *Organisationen zwischen Theorie und Praxis* (S. 151–165). Springer Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-658-39690-9_10
- Kondratjuk, M. (2017). *Soziale Welt Hochschulweiterbildung. Figurationsmerkmale, Arenastruktur, Handlungsmodell*. W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/6004505w>
- Leben, N. (2022). Wissenschaftsbezüge in hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten. Eine Programm- und Dokumentenanalyse hochschuldidaktischer Zertifikatsprogramme. *Erwachsenenpädagogischer Report*, Band 77, 9–108.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Beltz Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18939-0_38
- Merkt, M. (2014). Hochschuldidaktik und Hochschulforschung. Eine Annäherung über Schnittmengen. *Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung*, 23(1), 92–105.
- Merkt, M., Wetzels, C. & Schaper, N. (2016). *Professionalisierung der Hochschuldidaktik*. W. Bertelsmann Verlag.
- Merkt, M., Preiss, J. & Kraut, M. (2022a). Didaktisches Design einer Lernumgebung zur Weiterbildung hochschuldidaktisch Tätiger. *die hochschullehre*, 8(1), 631–645.
- Merkt, M., Rütger, J. N., Knauf, A., Preiß, J. & Kraut, M. (2022b). *Ergebnisse der Online-Umfrage „Die Perspektive von hochschuldidaktisch Verantwortlichen auf Hochschuldidaktik – eine deutschlandweite Befragung des BMBF-Projekts HoDaPro“ (Arbeitsbericht Nr. 1)*. Universität Hamburg, HUL.
- Nolda, S. (2009). Programmanalyse – Methoden und Forschungen. In R. Tippelt & A. v. Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 293–307). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91834-1_18
- Nolda, S. (2018). Programmanalyse in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung – Methoden und Forschungen. In R. Tippelt & A. v. Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 433–449). Springer Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-5_22
- Reinmann, G. (2021). Die wissenschaftliche Verortung der Hochschuldidaktik. Hochschuldidaktik als Disziplin? In R. Kordts-Freudinger, N. Schaper, A. Scholkmann & B. Szczyrba (Hrsg.), *Handbuch Hochschuldidaktik* (S. 43–56). W. Bertelsmann Verlag.
- Rhein, R. & Wildt, J. (2023). *Hochschuldidaktik als Wissenschaft. Disziplinäre, interdisziplinäre und transdisziplinäre Perspektiven*. transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839461808>
- Salden, P. (2019). Evidenzbasierung in der Hochschuldidaktik: Begriff – Kontext – praktische Bedeutung. *die hochschullehre*, 5, 551–560.

- Schäffter, O. (2017). Wissenschaftliche Weiterbildung im Medium von Praxisforschung – eine relationstheoretische Deutung. In B. Hörr & W. Jütte (Hrsg.), *Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung* (S. 221–240). W. Bertelsmann Verlag.
- Scheidig, F. & Klingovsky, U. (2020). Hochschuldidaktik als Grenzfall wissenschaftlicher Weiterbildung. Eine Programmanalyse hochschuldidaktischer Angebote in der Schweiz. In W. Jütte, M. Kondratjuk & M. Schulze (Hrsg.), *Hochschulweiterbildung als Forschungsfeld. Kritische Bestandsaufnahme und Perspektiven* (S. 297–318). wbv media.
- Scholkmann, A. & Stolz, K. (2018). Kompetenzzempfinden, fachliche Herkunft und besuchte Weiterbildungen von in der Hochschuldidaktik tätigen Personen. Analysen auf Basis der Umfrage im Auftrag des dghd-Vorstands. In A. Scholkmann, S. Brendel, T. Brinker & R. Kordts-Freudinger (Hrsg.), *Zwischen Qualifizierung und Weiterbildung: Reflexionen zur gekonnten Beruflichkeit in der Hochschuldidaktik* (S. 157–195). W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/6004604w>
- Schön, S., Ebner, M., Berger, E., Brandhofer, G., Gröblinger, O., Jadin, T., Kopp, M., Schmölz, A. & Steinbacher, H. P. (2023). Weiterbildung und Zertifizierung von Lehrenden. Varianten der Absprachen und Hochschulkooperation im deutschsprachigen Raum. In *Uncertainty in Higher Education: Hochschulen in einer von Volatilität geprägten Welt* (S. 233–248). Waxmann.
- Schrader, J. (2011). *Struktur und Wandel der Weiterbildung*. W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/14/1108w>
- Seidl, T., Salden, P. & Metzger, C. (2022). Hochschuldidaktik in Deutschland 2022. In R. Stang & A. Becker (Hrsg.), *Lernwelt Hochschule 2030. Konzepte und Strategien für eine zukünftige Entwicklung* (S. 181–190). Walter de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110729221-014>
- Seitter, W. (2017). Wissenschaftliche Weiterbildung. Multiple Verständnisse – hybride Positionierung. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 2017(2), 144–151. <https://doi.org/10.3278/HBV1702W144>
- Stimm, M. (2020). *Science Slam. Ein Format der Wissenschaftskommunikation aus erwachsenenpädagogischer Perspektive*. transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839449332>
- Stolz, K. (2020). *Hochschuldidaktische Professionalität. Eine Grounded Theory zur Kooperationsherstellung in der Hochschuldidaktik*. Magdeburg: Dissertation. Online unter: https://opendata.uni-halle.de/bitstream/1981185920/35420/1/Stolz_Katrin_Dissertation_2020.pdf [05.01.2024].
- Stolz, K. & Riewerts, K. (2021). Bildungs- und Programmmanagement – Stand der Praxis inklusive Praxisbeispiele. In R. Kordts-Freudinger, N. Schaper, A. Scholkmann & B. Szczyrba (Hrsg.), *Handbuch Hochschuldidaktik* (S. 191–205). W. Bertelsmann Verlag.
- Strübing, J. (2022). Grounded theory und theoretical sampling. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 587–606). Springer VS Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8_37
- Tremp, P. (2020). „Wissenschaftlichkeit“ in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 123–136). Springer Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3_6
- Wetzel, C. & Merkt, M. (2020). Systematisch und nach Interesse – Hochschuldidaktische Qualifizierungsangebote für Lehrende. In M. Merkt, A. Lequy, M. A. Herzog, Y. Ding & C. Wetzel (Hrsg.), *Organisationsentwicklung in der Hochschullehre. Praxisberichte zum Qualitätspakt-Lehre-Projekt der Hochschule Magdeburg-Stendal* (S. 115–132). wbv media.
- Wildt, J. (2009). Hochschuldidaktik als Hochschullehrerbildung? Hochschuldidaktische Weiterbildung und Beratung zur Förderung der Professionalisierung in der Lehre. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 27(1), 26–36. <https://doi.org/10.36950/bzl.271.2009.9851>
- Wildt, J. (2013). Entwicklung und Potentiale der Hochschuldidaktik. In M. Heiner & J. Wildt (Hrsg.), *Professionalisierung der Lehre. Perspektiven formeller und informeller Entwicklung von Lehrkompetenz im Kontext der Hochschulbildung* (S. 27–57). W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/6004341w027>
- Wilkesmann, U. (2010). Die vier Dilemmata der wissenschaftlichen Weiterbildung. *ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 30(1), 28–42.
- Wittpoth, J. (2005). Wissenschaft und Weiterbildung. In W. Jütte & K. Weber (Hrsg.), *Kontexte wissenschaftlicher Weiterbildung* (S. 17–24). Waxmann.
- Wolter, A. (2011). Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland: Von der postgradualen Weiterbildung zum lebenslangen Lernen. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 33(4), 8–35.

Autorin

Nora Leben. Eberhard Karls Universität Tübingen, Institut für Erziehungswissenschaft, Tübingen, Deutschland; Orchid-ID: <https://orcid.org/0009-0002-6953-0600>; E-Mail: nora.leben@uni-tuebingen.de



Zitiervorschlag: Leben, N. (2024). Wissenschaftsbezüge und Handlungsebenen in der hochschuldidaktischen Weiterbildung. Implikationen für die Professionalisierung der Hochschuldidaktik. *die hochschullehre*, Jahrgang 10/2024. DOI: 10.3278/HSL2438W. Online unter: wbv.de/die-hochschullehre



die hochschullehre

Interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre

Die Open-Access-Zeitschrift **die hochschullehre** ist ein wissenschaftliches Forum für Lehren und Lernen an Hochschulen.

Zielgruppe sind Forscherinnen und Forscher sowie Praktikerinnen und Praktiker in Hochschuldidaktik, Hochschulentwicklung und in angrenzenden Feldern, wie auch Lehrende, die an Forschung zu ihrer eigenen Lehre interessiert sind.

Themenschwerpunkte

- Lehr- und Lernumwelt für die Lernprozesse Studierender
- Lehren und Lernen
- Studienstrukturen
- Hochschulentwicklung und Hochschuldidaktik
- Verhältnis von Hochschullehre und ihrer gesellschaftlichen Funktion
- Fragen der Hochschule als Institution
- Fachkulturen
- Mediendidaktische Themen

wbv.de/die-hochschullehre



Alle Beiträge von **die hochschullehre** erscheinen im Open Access!